AUSGABE Juni 2022

NEWSLETTER Juni 2022

Liebe Leserinnen und Leser,

die letzten Monate standen im Zeichen des Ukraine-Kriegs. Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg ist für die Menschen in der Ukraine eine humanitäre Katastrophe. Zunehmen wir klar, dass der Krieg sich auch explizit gegen Industrie, Landwirtschaft sowie die Infrastruktur der Ukraine richtet und diese zerstört. Der Krieg wirkt sich auch auf die internationalen Agrarmärkte und damit auf die globale Versorgungssicherheit aus. Momentan leiden vor allem die Staaten des Global Südens unter den massiven Preissteigerungen von Lebensmittel. Eine Ernährungskrise droht. Es ist essenziell, nun die richtigen Schlüsse aus dieser Krise zu ziehen und entschlossen für den agrarökologischen Umbau unserer Agrarsysteme einzutreten. Nur so ist unsere landwirtschaftliche Produktion in Zukunft resilient gegenüber den multiplen Krisen, in denen wir leben.

Der Krieg beeinflusst auch meine Arbeit im Europäischen Parlament. Dossiers wurden verschoben und die Konservativen im Parlament machen sich das Argument des Ernährungssicherheit zu eigen, um ihre Agenda der intensiven landwirtschaftlichen Produktion zu verfolgen.

Mehr zu diesen und anderen Themen gibt es im folgenden Newsletter zum Nachlesen.

Viel Spaß beim Lesen,

Euer Martin

MARTIN HÄUSLING, MDEP
Mitglied des Europäischen Parlaments
Grüner Europaabgeordneter für Hessen

THEMEN IN DIESEM NEWSLETTER:

Krieg in Europa
Auswirkungen auf die Agrarmärkte und den Hunger in der Welt

Rollback Farm to Fork
Mehr Turbolandwirtschaft?

Studienankündigung
Ukraine-Krieg und globale Lebensmittelversorgung

Klimawandel
Der Wald verliert seine Rolle als natürliche Hitzebremse

Carbon Farming
Eine gute Idee?

EU-Gesetzesvorlage
Entwaldungsfreie Lieferketten

Reserveantibiotika in der Tiermast
Nein, Danke!

Ausbau Erneuerbarer Energien
Holzverbrennung nicht erneuerbar

Neue Gentechnik
Mehr Forschung zu Risiken und Nachweisverfahren

Terminvorschau, Neue Studien, Filmempfehlungen & Terminrückblick

KRIEG IN DER UKRAINE

Auswirkungen auf die Agrarmärkte & den Hunger in der Welt

Der Krieg den Putin gegen die Ukraine betreibt, ist eine humanitäre und völkerrechtliche Katastrophe. Es ist existentiell, dass Deutschland wie auch die Europäische Union hier gemeinsam mit den Verbündeten agiert. Die Kriegshandlungen kosten immer mehr Menschenleben und zwingen Frauen und Kinder in die Flucht. Hinzu kommen schwerwiegende Folgen für den Agrarsektor. Ich habe in zwei Factsheets Stellung bezogen. Zum einen zur aktuellen Diskussion über ein angeblich notwendiges Rollback hin zu einer weiteren Intensivierung der Landwirtschaft. Dies wäre ein schwerwiegender Fehler, denn es hieße, die Klima- und Artenkrise noch zu befeuern. Schon jetzt führt die Übernutzung bzw. Verschmutzung unserer natürlichen Ressourcen Luft, Wasser, Boden sowie der Verlust an biologischer Vielfalt direkt und indirekt zu Ertragsausfällen und – einbußen, mit allen bekannten Folgen. Zum anderen habe ich ein Factsheet zur Spekulation auf den Agrarmärkten angefertigt. Wenn Preise in die Höhe schnellen, profitieren Investoren, doch die ärmsten der Armen trifft es sofort und unmittelbar in ihrem Zugang zu Nahrung. Eine erneute Hungerkrise müssen wir verhindern. Weder schlechte Verteilung noch Spekulation darf zu Hungersnöten führen!

Zum Factsheet Krieg in der Ukraine und der Versorgungssituation auf den Agrarmärkten.

Zum Factsheet Krieg in der Ukraine & Spekulation auf den Agrarmärkten.

Rollback Farm to Fork – mehr Turbolandwirtschaft?

Eine von konservativen Politikern verstärkte Lobby-Attacke fordert mehr Turboproduktion aufgrund des Ukraine-Krieges und bekämpft die Farm-to-Fork (F2F)-Strategie. Auf EU-Ebene, aber auch in Deutschland und Österreich, wird jetzt besonders im Bereich Landwirtschaft extremer Druck aufgebaut, um Umwelt- und Klimaschutz zugunsten einer intensiven Produktion zurückzustellen. Damit soll der potentielle Wegfall der Ukraine und Russlands als Getreidelieferant abgemildert werden. Mit diesem Argument wird unter dem Deckmantel der Versorgungssicherheit eine Politik gefordert, deren Auswirkungen unser Ernährungssystem mittel- und langfristig gefährden würde, statt es zu sichern. Artenschwund und Klimawandel bedrohen schon heute die Ernten und werden dies in Zukunft noch stärker tun. Nach Aussage der FAO haben wir nur noch 60 sichere Ernten, wenn wir so weitermachen, wie bisher. Ein Statement von mehr als 300 Wissenschaftler*innen, u.a. vom PIK Potsdam Institute for Climate Impact Research, fordert ebenfalls eine Transformation des Ernährungssystems: Weniger Agrokraftstoffe, Fleischproduktion und Lebensmittelverschwendung, dafür mehr Leguminosen-Anbau und eine grünere Agrarpolitik.

Hier ein guter Podcast dazu: Ukraine war, food crisis and a toxic lobby (auf EN)
Hier unsere Veranstaltung vom 4. Mai 2022 zum Thema

Studienankündigung: Ukraine-Krieg und globale Lebensmittelversorgung: Auswirkungen und agrarpolitische Handlungsoptionen

Prof. Dr. Sebastian Lakner, Professor für Agrarökonomie an der Universität Rostock, hat gemeinsam mit Dr. Wilhelm Klümper und Kristina Mensah in einer Studie genauer hingeschaut auf die die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf die globale Lebensmittelversorgung und die agrarpolitischen Handlungsoptionen, die sich nun daraus ergeben. Die von mir und Sarah Wiener in Auftrag gegebene Studie wird am 15.06.2022 vorgestellt und veröffentlicht.

Mehr Infos zur Veranstaltung und Anmeldung hier.

KLIMAWANDEL

Klimawandel: Der Wald verliert seine Rolle als natürliche Hitzebremse

Wieviel Wald fiel der Dürre der vergangenen Sommer zum Opfer? Eine viertel Million Hektar? Eine halbe? Oder gar eine ganze? Was dann immerhin ein Zehntel des deutschen Waldes wäre, eine gigantische Menge. Man muss sich ein wenig davor hüten, für den Hitzeschaden der vergangenen Sommer den Begriff Waldsterben zu verwenden. Denn anders als in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts rafft die Dürre den Wald nicht hektarweise dahin, sondern sie riss Löcher in das grüne Dach. Mal hier 10 oder 30 Bäume, dann wieder nur eine Handvoll, und noch sind eher seltener größere Flächen betroffen.

Satelliten-Bilder des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt zeigen, dass vor allem in einem mittleren West-Ost-Gürtel Deutschlands die Verluste besonders hoch sind. Meistens sind es die in der Nachkriegszeit gepflanzten Fichtenforsten, aber nicht nur. Allein Nordrhein-Westfalen verlor innerhalb von drei Jahren mehr als ein Viertel seiner Fichtenwälder, in einigen Landkreisen waren es sogar mehr als zwei Drittel. Längst sind auch Buche und Kiefer oder seltenere Baumarten wie Esche oder Bergahorn unter den abgängigen Hölzern.

Doch wie immer das Schadbild, bei der die Trockenheit auf einen durch Luftschadstoffe wie etwa Stickstoffverbindungen geschwächten Wald traf, auch aussieht: Die wirkliche Katastrophe besteht darin, dass der Wald allmählich, also schleichend seine ökologische Rolle als Klimapuffer und damit als kühlenden Hort einbüßt, der Temperaturspitzen brechen hilft. Er büßt seine Rolle als natürliche Klimaanlage ein. Denn die Bestände sind lückig, dürr, aufgerissen. Die Temperatur im Wald steigt. Der Wald ist inzwischen zudem oftmals keine CO2-Senke mehr, der bei der Bewältigung der Klimakatastrophe hilft, sondern er ist selbst zum Emittenten geworden. Wenn uns der Wald als Stabilisator fehlt, dann ist der Kampf gegen den Klimawandel fast aussichtslos.

Die Heftigkeit der Folgen ist kein Wunder, macht man sich klar, dass sich seit Mitte des 18. Jahrhunderts keine Dürre so großflächig über Europa ausbreitete wie jene der Jahre 2018 bis 2020. Nie fiel ein Temperaturanstieg während einer Dürreperiode so groß aus. Das macht diese Jahre zum neuen Vergleichsmaßstab für Dürren, halten die Experten des Helmholtz-Institut, das einen für alle einsehbaren Online-Dürremonitor betreibt, fest.

Das ist die Realität, und sie zwingt uns, mehr und deutlich stärker als bisher den Klimawandel zu bekämpfen. Auf allen Ebenen. Das ist in schwierigen Zeiten wie den heutigen umso wichtiger. Wenn uns der Wald als Stabilisator fehlt, dann ist dieser Kampf fast aussichtslos. Denn der kühle Sommer-Wald – das war einmal.

Carbon Farming – eine gute Idee?

„Carbon Farming“ heißt das neue Schlagwort, das die EU-Kommission mit ihrer „Carbon Farming -Strategie“ im April auf die EU-Tagesordnung gehoben hat. Damit soll Kohlenstoff aus der Atmosphäre in landwirtschaftlichen Böden gebunden werden, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Allerdings kann es nicht die Aufgabe der Landwirtschaft sein, Treibhausgase, die durch industrielle Produktion verursacht werden, „einzufangen“ und dauerhaft in Böden zu speichern. Für den Klimaschutz sind andere Ansätze ausschlaggebender. Sogar die EU-Kommission beschreibt in ihrem Papier sehr detailliert, welche Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten dabei bestehen, kommt aber dennoch zu einem befürwortenden Fazit.

Was fehlt, ist ein Reduktionsszenario für den klimaschädlichsten Bereich der Landwirtschaft: Produktion und Einsatz von synthetischen Düngemitteln. Denn würde man die Verwendung von Mineraldünger zugunsten der Stickstofflieferung aus der Luft mittels Leguminosen zurückfahren, wären deutlich mehr CO2 Äquivalente eingespart als beim „Carbon Farming“ und gleichzeitig Humus aufgebaut.

Zum Weiterlesen und -schauen:
Aufzeichnung: Veranstaltung „Carbon Farming – Allheilmittel auf dem Weg zur Klimaneutralität oder Greenwashing?“ vom 23.02.2022
Positionspapier: CO2-Zertifikaten und Kohlenstoffspeicherung in Böden von Martin Häusling
Studie: „Greenwashing & viel Technik! Vermeintlich nachhaltige Lösungen für die Landwirtschaft“ von Dr. Andrea Beste, Büro für Bodenschutz und Ökologische Agrarkultur, im Auftrag von Martin Häusling

EUROPAPARLAMENT

EU-Gesetzesvorlagen zu entwaldungsfreien Lieferketten

Die rapide Abholzung der Wälder weltweit ist dramatisch. Viele Waldflächen werden zudem illegal gerodet. Das Holz und auch die „Folgeprodukte“ wie Soja, Palmöl, Kaffee oder Kakao landen in den Regalen der Supermärkte und letztendlich bei den Endverbrauchern.
Das will die EU-Kommission unterbinden und hat im November 2021 einen Gesetzesvorschlag zu entwaldungsfreien Lieferketten vorgelegt. Ziel der Kommission ist es, den Anteil der EU an der Zerstörung von Wäldern einzudämmen. So will sie die Biodiversität stärken. Außerdem wird der Erhalt der Wälder maßgeblich dazu beitragen, ob wir den Klimawandel in den Griff bekommen können.
Wir Grüne begrüßen den Gesetzesvorschlag. Wir sehen es als unerlässlich an, dass konsequent nachverfolgt wird, wohin Güter, die durch Abholzung entstehen, transportiert werden. Illegale Produkte dürfen nicht auf den Markt und die Verursacher der Abholzung müssen zur Verantwortung gezogen werden.

Dennoch bin ich der Ansicht, dass der Gesetzesvorschlag nachgebessert werden muss. Empfindliche Ökosysteme, die nicht unter die Definition der Wälder fallen, müssen ebenfalls geschützt werden, damit sie nicht als „Ausweichflächen“ missbraucht werden. Ein Beispiel ist der Cerrado in Brasilen, ein Trockenwald mit einem niedrigen Bewuchs. Der Cerrado würde durch die EU-Verordnung nicht geschützt werden. Sogar im Gegenteil, durch den Schutz anderer Waldflächen ist schon jetzt vorprogrammiert, dass die agrarindustrielle Ausbeutung des Cerrados noch weiter steigen wird.
Außerdem sind wir der Auffassung, dass auch die Bedrohung, Enteignung und Vertreibung von Menschen sofort zu Konsequenzen führen müssen. Menschen werden nach Dokumentationen von NGOs nicht nur durch Firmen, sondern auch durch die eigene Polizei von ihrem Land verdrängt. Die natürliche Vegetation wird ausgetilgt und das Land durch intensive, wasserzehrende Kulturen wie Eukalyptus oder Soja ruiniert.
Wir Grüne fordern auch, dass Banken ihre Geschäfte offenlegen müssen, wenn sie die Abholzung von Wäldern oder die landwirtschaftliche Nutzung ehemalgier Waldflächen finanzieren. Bankgeschäfte auf Kosten der illegalen Abholzung müssen unterbunden werden.
Federführend für das Gesetz ist der Umweltausschuss zuständig, der voraussichtlich im Juli seine Stellungnahme abgibt. Als grüner Co-Berichterstatter im Agrarausschuss, versuche ich nach allen Kräften, katastrophale Ideen der Konservativen und der faschistischen Berichterstatterin, Mazaly Aguilar ECR (vox), zu verhindern, damit der Umweltausschuss mit einer passablen Vorlage aus dem Agrarausschuss weiterarbeiten kann.
Im Herbst werden die Verhandlungen mit dem Rat der Mitgliedstaaten unter tschechischer Ratspräsidentschaft beginnen.
Wir Grüne haben die Unterstützung zahlreicher Umwelt- und Menschrechtsverbände weltweit und werden uns in Sinne des Klimaschutzes, der Biodiversität und der Menschenrechte auch weiter für ein starkes Gesetz einsetzen.

Zum Weiterschauen: Online-Veranstaltung zusammen mit dem WWF: Versteckte Umweltzerstörung in unseren Lebensmitteln und Holzprodukten beenden!

Reserveantibiotika in der Tiermast – Nein, Danke!

Die Frage, welche Antibiotika der Behandlung von Menschen vorbehalten bleiben sollen und deswegen nicht in der Tiermast eingesetzt werden dürfen, erhitzt weiterhin die Gemüter. Die Europäische Kommission, die im Rahmen eines Durchführungsrechtsaktes über die Liste der sogenannten Reserveantibiotika entscheiden kann, steht kurz vor der Annahme ihres Listenvorschlages. Dieser beruht auf einer 1:1 Umsetzung des entsprechenden Vorschlags der Europäischen Arzneimittel-Agentur EMA.
Ich setze mich vehement für eine strengere Reserveantibiotika-Liste ein, der EMA-Vorschlag ist absolut nicht ausreichend! Er ignoriert die Empfehlungen der WHO und es wird kein einziges Antibiotikum für Tiere verboten, was nicht jetzt auch schon verboten wäre. Noch nicht einmal Colistin. Aus diesem Grund habe ich - dieses Mal mit Unterstützung von Kollegen anderer Fraktionen - Einspruch gegen die Übernahme der Liste eingelegt. Ein Weiter-so darf es nicht geben, statt industrielle Tierhaltungssysteme und die Pharmalobby zu unterstützen brauchen wir einen sorgsamen Einsatz von Antibiotika, am besten beim Einzeltier und nicht in der Gruppenbehandlung.

Die Studie findet ihr auf meiner Homepage
Mehr zu meiner Arbeit zu Antibiotika und Reserveantibiotika.

Position des Umweltausschusses zum Ausbau Erneuerbarer Energien: Holzverbrennung nicht erneuerbar

Nach langen Verhandlungen hat der Umweltausschuss am 15. Mai seine Position zur Überarbeitung der Erneuerbaren Energien Richtlinie abgestimmt. Ich habe für die Fraktion der Grünen die Verhandlungen geführt. Knackpunkt der Diskussionen war die Frage, ob die Verbrennung von Bäumen als nachhaltig geführt und entsprechend gefördert werden soll. Uns Grünen ist es - in Kooperation mit den Sozialisten - gelungen, den schlimmsten Schaden zu verhindern: Die Verbrennung von Holz darf nicht als Erzeugung erneuerbarer Energie eingestuft werden und auch keine entsprechenden Fördergelder erhalten. Eine wichtige und notwendige Positionierung! Vor allem die konservativen und liberalen Kolleginnen und Kollegen sehen die Nutzung von Bäumen als generell nachhaltig an, übersehen dabei aber leider, dass nur weil ein Baum nachwachsen kann, die Fällung eines anderen und dessen Verbrennung nicht nachhaltig wird. Wälder sind hochkomplexe Ökosysteme, die v.a. durch den Klimawandel unter enormem Druck stehen. Durch den Krieg in der Ukraine werden die Stimmen jetzt noch lauter, dass wir zur Holzverbrennung greifen müssen, um unabhängiger von russischen Gas- und Ölimporten zu werden.
Weiteres wichtiges Ergebnis ist, dass es uns gelungen ist - gegen den Widerstand der Konservativen - Soja und seine Nebenprodukte als Agrokraftstoff mit hohem Landnutzungsänderungspotential (high iluc) einzustufen. Außerdem haben wir es geschafft, dass Palm- und Sojaöl ab dem 1.Juli 2023 nicht mehr als Kraftstoff eingesetzt werden dürfen.
Die Plenarabstimmung zur Erneuerbaren Richtlinie wird im September stattfinden.

Die letzte Pressemitteilung zum Thema findet sich hier.

Neue Gentechnik: Mehr Forschung zu Risiken und Nachweisverfahren

Die EU hat bislang keine EU-Forschungsprojekte gefördert, die sich gezielt mit den Risiken und Nachweisverfahren für die Neue Gentechnik befassen würden. Zusammen mit 30 Kolleginnen und Kollegen aus dem Europäischen Parlament habe ich in einem Brief die EU-Kommission dazu aufgerufen, dies zu ändern, und endlich auch solche Forschungsvorhaben zu fördern. Bislang hat die EU im Wesentlichen die Entwicklung der Neuen Gentechnik gefördert sowie Öffentlichkeitsarbeit für ihren Einsatz in der Landwirtschaft.
Es ist nicht nachzuvollziehen, warum die EU viele Millionen in die Entwicklung der Neuen Gentechnik steckt, doch keinerlei Forschung zu ihren Risiken für Umwelt und Gesundheit beauftragt. Auch die Erforschung von Nachweisverfahren bleibt außen vor. Das ist fahrlässig und muss sich schleunigst ändern.
Die Anfrage hat sich gelohnt, denn der Antwort der Kommission kann man entnehmen, dass im Forschungsprogramm Horizon Europe 2023-24 eine Ausschreibung für ein Forschungsprojekt veröffentlicht

werden wird, welches sich dem Nachweis gentechnisch veränderter Pflanzen widmen soll. Eine Chance für alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich kritisch mit der Neuen Gentechnik auseinandersetzen!

Mehr nachzulesen gibt es in der aktuellen Pressemitteilung hier.
Die komplette Antwort der EU-Kommission findet sich hier.

Petition Neue Gentechnik

Um sich dem Druck der Agrarlobby entgegenzustellen, hat Via Campesina eine Petition gestartet. Ziel ist es, dass Gentechnik auch weiterhin streng reguliert und gelabelt werden muss. So wollen sie verhindern, dass die großen Chemie- und Saatgutkonzerne die sogenannte neue Gentechnik auf den Markt bringen und so gentechnisch veränderte Lebensmittel auf unsere Felder und Teller zwingen, ohne dass wir Konsumentinnen und Konsumenten überhaupt davon wissen.
Jetzt auch unterschreiben.

TERMINVORSCHAU

15.06.2022, 16:00 bis 17:30 Uhr
Vorstellung und Diskussion der Studie „Ukraine-Krieg und globale Lebensmittelversorgung: Auswirkungen und agrarpolitische Handlungsoptionen“ von u.a. Prof. Dr. Lakner.

22.06.2022, 14:00 bis 16:00 Uhr
Saatgut-Konferenz mit Arche Noha, Ifoam und Anderen. Mehr Infos folgen.

09.09.2022, 10:00 bis 18:00 Uhr
Waldzukunft / Zukunftswald - Welche Zukunft hat unser Wald?
in Bad Zwesten (Region Nationalpark Kellerwald-Edersee)

Mehr Infos auf meiner Homepage.

NEUE VERÖFFENTLICHUNGEN

Factsheet

Krieg in der Ukraine & Spekulation auf den Agrarmärkten

Agrarmärkte sind von jeher Preisschwankungen unterworfen. Deren Auswirkungen sind jedoch weltweit deutlicher denn je zu spüren, seitdem die Agrarliberalisierung multilateral vorangetrieben wird und Lagerbestände abgebaut werden. Die Weltagrarmärkte sind seitdem „finanzialisiert“, das heißt: Die Gesetzmäßigkeiten der Finanzmärkte und die Motive der Finanzakteure bestimmen und treiben immer mehr die Preise von Nahrungsmitteln wie Weizen, Mais, Soja, Zucker, Kaffee und Kakao. Auch die Spekulation mit Erdöl und Düngemitteln treibt die Nahrungsmittelpreise, da die industrielle Landwirtschaft sehr stark von mit fossiler Energie erzeugten Düngemitteln abhängt. All das verstärkt sich mit dem Ukraine-Krieg und einer drohenden Knappheit, sei sie nun vorhanden oder vermutet. Marktstudien zeigen, dass allein in der ersten Märzwoche, also kurz nach Beginn des Ukrainekriegs, so viel Geld in Agrarfonds geflossen ist wie sonst in einem ganzen Monat. Wenn Preise in die Höhe schnellen profitieren Investoren, doch die ärmsten der Armen trifft es sofort und unmittelbar in ihrem Zugang zu Nahrung. Eine erneute Hungerkrise müssen wir verhindern. Weder schlechte Verteilung noch Spekulation darf zu Hungersnöten führen!

Globale Verfügbarkeit Getreide

Factsheet zu Ukraine-Krieg & Versorgungssituation

Martin Häusling – Renate Künast

Der Krieg den Putin gegen die Ukraine betreibt, ist eine humanitäre und völkerrechtliche Katastrophe. Es ist existentiell, dass und wie die Europäische Union hier gemeinsam mit den Verbündeten agiert. Die Kriegshandlungen kosten immer mehr Menschenleben und zwingen Frauen und Kinder in die Flucht. Hinzu kommen schwerwiegende Folgen für den Agrarsektor in der Ukraine, der dort die Nahrungssicherung zusätzlich gefährdet. Die Ernährungssicherheit in vielen Entwicklungsländern ist ebenfalls massiv belastet, insbesondere bei denen, die längst in Abhängigkeit zum Beispiel von Weizenimporten aus der Ukraine oder Russland sind oder internationaler Hilfe bedürfen.

Zu den aktuellen Versuchen, den Krieg in der Ukraine zu nutzen, um mit dem rhetorischen Schlagwort der „Ernährungssicherheit“ die Ziele der wichtigen landwirtschaftlichen Transformation der Farm-to-Fork- und der Biodiversitäts-Strategie der EU im Rahmen des Green Deal in Frage zu stellen, können wir nur sagen, dass wir sie für infam halten.

An erster Stelle muss nun die Akuthilfe zur Sicherung der Lebensmittelversorgung stehen, sowie Maßnahmen zur globalen Ernährungssicherung, deshalb müssen Märkte offen gehalten werden, um insbesondere Ernte- und Lieferausfälle zu vermeiden und Aussaaten für die zukünftige Ernährungssicherung zu gewährleisten. Auch die Futtermittelversorgung der lebenden Tiere zum Beispiel in der Ukraine ist zu sichern.

Allerdings müssen wir gleichzeitig auch die Effizienz unseres Umgangs mit Ressourcen hinterfragen. Das gilt für Düngemittel genauso wie die massive Nutzung von Agrarflächen für Futtermittel statt Lebensmittel und den Einsatz von landwirtschaftlichen Produkten zur Energieerzeugung (Agrokraftstoffe).

Wir nehmen hiermit Stellung zur aktuellen Diskussion über ein angeblich notwendiges *Rollback* hin zu einer weiteren Intensivierung der Landwirtschaft. Wir halten das für einen schwerwiegenden Fehler, denn das hieße ja, die Klima- und Artenkrise noch zu befeuern. Schon jetzt führt die Übernutzung bzw. Verschmutzung unserer natürlichen Ressourcen Luft, Wasser, Boden sowie der Verlust an Biologischer Vielfalt direkt und indirekt zu Ertragsausfällen und –einbußen, mit allen bekannten Folgen.

Wir müssen nun aber akut helfen und gleichzeitig an die Ernährungssicherung von morgen denken.

- Factsheet zu Ukraine-Krieg & Versorgungssituation von Martin Häusling & Renate Künast
- Factsheet Krieg in der Ukraine & Spekulation auf den Agrarmärkten

FILM- UND RADIOEMPFEHLUNGEN

- Wege aus der Ernährungskrise. Jetzt auf Spotify und bei Deutschlandfunk.

TERMINRÜCKBLICK

04.05.2022 Online-Veranstaltung
Ernährungsunsicherheit als Folge des Kriegs in der Ukraine? Droht sie wirklich? Was gilt es nun zu tun?

Gemeinsam mit MdEP Sarah Wiener und weiteren Experten habe ich über die Ernährungskrise diskutiert, die als Folge von Klimawandel, Pandemie und nun dem Krieg in der Ukraine folgt.
Aufzeichnung der Zoom-Veranstaltung auf YouTube ist hier nachzuschauen.

05.04.2022 Online-Veranstaltung
Pestizideinträge, ihre Folgen für die Biolandwirtschaft und was sich ändern muss in der Pestizidregulierung

Synthetische Pestizide befinden sich überall in Europa in der Luft und entfalten ihre toxische Wirkung auf Artenvielfalt und Gesundheit. Bis 2030 soll der Pestizideinsatz in Europa laut Farm to Fork Strategie der EU-Kommission halbiert werden.
Darüber haben wir diskutiert, nachzuschauen hier.

11.03.2022 Online-Veranstaltung mit dem WWF
Konsum ohne böse Nebenwirkungen - Versteckte Umweltzerstörung in unseren Lebensmitteln und Holzprodukten beenden!

Weltweit wurden zwischen 1990 und 2020 420 Millionen Hektar Wald zerstört. Ein wesentlicher Faktor für Entwaldung ist die Ausbreitung landwirtschaftlicher Flächen für die Erzeugung von global gehandelten Rohstoffen und Gütern.
Die Veranstaltung ist hier nachzusehen.

23.2.22 Online-Veranstaltung
Carbon Farming: Allheilmittel auf dem Weg zur Klimaneutralität oder Greenwashing?

Zur Erreichung des EU-Ziels, bis 2050 klimaneutral zu werden, wird auch auf (landwirtschaftliche) Böden als CO2-Senke gesetzt. Beim sogenannten Carbon Farming sollen Landwirt*innen für die Speicherung von CO2 in Böden honoriert werden.
Die Veranstaltung ist hier nachzusehen:

KONTAKT UND IMPRESSUM

Für Kontakte, Anregungen und Kommentare stehe ich und mein Team in Brüssel, Wiesbaden und Berlin euch gern zur Verfügung: *Kontaktmöglichkeiten*.

V.i.S.d.P. Martin Häusling (MdEP)

Die Anmeldung für den Newsletter findet ihr hier.

Bildquellen: pixabay.de